

SWR2 Leben

Schönheit für alle – Wie ein Beautysalon kulturelle Brücken baut

Von Natalie Putsche

Sendung vom: Montag, 6. Februar 2023, 15:05 Uhr

Redaktion: Petra Mallwitz

Regie: Natalie Putsche

Produktion: SWR 2023

SWR2 Leben können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter www.SWR2.de und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:
<https://www.swr.de/~podcast/swr2/programm/podcast-sw2-tandem-100.xml>

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Die SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: www.swr2.de/app

SCHÖNHEIT FÜR ALLE – WIE EIN BEAUTYSALON KULTURELLE BRÜCKEN BAUT

Person kommt mit Gehstock Außentreppe hoch

Autorin: Hallo! Ich fühle mich ein bisschen wie der Türöffner.

Elvira: Hallo. Es ist eiskalt zur Zeit...so, ganz langsam, dass ich nicht stürze mit meinem Knie.

Sandra: Hallo! Schön euch zu sehen!

Bernd: Und wir haben noch jemanden mitgebracht: Die Simone. Jetzt weißte erstmal wo es ist.

Sandra: Und du mit Stock heute? Bist du noch zufrieden mit deinen Haaren?

Elvira: Ja, ja. Schön gestuft von der Kollegin.

Sandra: Von der Ibtissam, ja. Und die Simone will auch einen neuen Haarschnitt?

Stimmen im Flur

Erzählerin: Ein Schönheitssalon der besonderen Art. Der 'Spread More Beauty' Salon will an diesem Ort Menschen verbinden, die sonst nicht miteinander in Kontakt kommen. Schönheitsprofis mit Migrationshintergrund geben Menschen aus der Nachbarschaft und jedem, der sich auf den Weg macht, Schönheitsbehandlungen.

Frauke: Hi! Herzlich willkommen!

Musik

Erzählerin: Fast ein Jahr vorher.

Frauke: "...Bist du professionelle/r Friseur*in, Kosmetiker*in, Henner Artist, Barbir, Stylist*in, Nail- oder Make-up Artist? Wir wollen dich kennenlernen."

Erzählerin: Frauke Frech liest einen Ausschnitt aus einem Aufruf vor, den sie und ihr Team über social Media Kanäle an internationale Schönheitsexpert*innen richten: Menschen mit Flucht -oder Migrationsbiografie oder auch ohne, wie es auf der Website des Projekts heißt.

Frauke: "...Du kannst dich, deine Fähigkeiten und Ideen einbringen, dich weiterbilden und dein Deutsch verbessern. Zeig uns, wer du bist. Ich freue mich auf dich. Schöne Grüße, Frauke, in Klammern: Chefin."

Erzählerin: Auch Frauke wird bei Spread More Beauty Haare schneiden. Die 40-jährige ist eigentlich studierte Performance Künstlerin, aber ihre Kunst hat immer eine gesellschaftliche Dimension. In gewisser Weise ist die Arbeit im Salon also auch Kunst. Um das Vorhaben besser zu verstehen, will ich wissen, welchen Wert das Projekt für die Bewerber im besten Fall haben kann.

Frauke: Wie ticke ich in einem fremden Umfeld und wo kommt die Wertschätzung für mich her? Gerade für Menschen, die entwurzelt sind, finde ich es wichtig, dass dieser Raum ein Terrain sein kann, den wir nach unserem Gusto gestalten, wo wir darüber kommunizieren können, mit allen Gästen, die kommen werden.

Erzählerin: Die Schönheitsprofis sollen die Chance bekommen, sich nicht nur als Fachkraft zu sehen. Schönheit ist nur der Ausgangspunkt. Vielleicht sowas wie eine Brücke.

Frauke: ...dass sich Menschen eben auch trauen zu sagen: Okay, schön und gut, aber erstens bringst du die Haare nicht mit dafür, ich seh viel mehr das und das. Also wirklich das Wort zu ergreifen und aus dieser Rolle herauszutreten, hier Asylsuchender zu sein, dadurch in so ner Bittsteller Rolle festgeschrieben zu sein.

Erzählerin: Der Salon soll Begegnungsstätte sein und kein Dienstleistungsunternehmen. Über kostenlos angebotene Schönheitsbehandlungen, wie Haare schneiden, Gesichtsmassagen und Make-up, können die Schönheitsexpert*innen oder Beauty Experts, wie sie hier meistens genannt werden, in einen Dialog mit den Besucher*innen kommen. Wer mag, kann am Ende eine kleine Spende da lassen. Die Schönheitsprofis arbeiten ehrenamtlich ca. vier Stunden pro Woche.

Frauke: Die Idee ist, dass wir pro Jahr ein neues Team von 8/9 Experts casten und dass aber auch zwei Senior Experts dann auf ner anderen Basis mitwirken. D.h. die

neuen Experts würden für ein Jahr auf ner Basis von Ehrenamtlichen Pauschalen mitwirken, und die Senior Experts einen Minijob haben und auch mehr Verantwortung.

Erzählerin: Die ehrenamtlich geleisteten Stunden zählen als Praktikum und können Berufschancen, genauso wie die Chance auf eine Aufenthaltsgenehmigung, erhöhen. Zu diesem Zeitpunkt im Januar 2022 ist der passende Raum noch nicht gefunden.

Straße, Stimmen

Die Wahl für das Viertel dagegen, Leipzig - Grünau, ist Teil der Planung. Hier sind die Leute im Schnitt ärmer und älter, und hier haben die Menschen häufiger einen Migrationshintergrund als in anderen Leipziger Vierteln. Es ist bekannt für seine Masse an Plattenbauten und noch halbwegs günstige Mieten.

Straßenbahn, Fahrradklingel, Vogelzwitschern, Hundegebell

Ibtissam: Ich hatte ein groß Salon: ein großes Sofa, zwei oder drei Stühle für Haare schneiden und zwei Hauben. Und viele, viele Lampen, viele Bilder von Frauen, von Make-up, von Haare. Ich wünsche in die Zukunft, dass ich habe gleiche Salon.

Erzählerin: Ibtissam Zaher beschreibt mir ihren ehemaligen Friseur und Kosmetiksalon in Libyen. Ibtissam ist jetzt Schönheitsexpertin im `Spread More Beauty` Salon.

Vogelzwitschern

Der hat nun endlich ein Zuhause gefunden: eine kleine weiße Gründerzeitvilla auf einem großen Parkgelände. Der ruhige Park ist eine Oase zwischen Plattenbauten.

Tür und Innenraum, Stimmen, Kinder

Frauke: Tatsächlich fehlt noch ein Raum, wo die Kinder ganz in Ruhe spielen

können. Aber: Ich würde sagen, es ist richtig gut angelaufen!

Musik

Erzählerin: Es sind zwei Etagen, oben ein Bad mit Toiletten und zum Haare waschen, unten zwei etwa gleich große Räume um die 20 qm. Ich weiß gar nicht, wo ich zuerst Mäuschen spielen soll.

Mara Hesse: ...Und dann kannst du jetzt das, was du unter der Augenbraue hast, aufs Augenlid ziehen...

Erzählerin: An einem Platz ist Expertin Mara Hesse bei der Make-up Beratung:

Mara: ...Dann hast du schon mal ne Basis, die dein Auge für Lidstrich oder Lidschatten vorbereitet.

Erzählerin: Im anderen Raum zupft Expertin Zahra Mohammadi gerade die Augenbrauen einer älteren Anwohnerin. Sie liegt zurückgelehnt auf einer Kosmetikliege, aber sieht mit zusammengepressten Lippen noch etwas unentspannt aus.

Augenbrauen zupfen

Zahra: Ich mache Augenbrauen schön.

Erzählerin:...oder Expertin Ibtissam beim Haare schneiden :

Schere

Erzählerin: Der Salon hat einmal in der Woche, immer freitags von 15 bis 18 Uhr geöffnet. Es ist der fünfte Freitag seit der Eröffnung und schon hat sich das Angebot herumgesprochen. Alle vorgesehenen Plätze für die Schönheitsbehandlungen sind belegt. Die zwei etwa gleich großen Räume sehen aus wie eine Mischung aus gemütlichem Wohnzimmer, und professionellem Friseur und Kosmetiksalon: Große Spiegel, Friseurstühle aus schwarzem Leder auf denen gerade frisiert wird, weiße LED Leuchten, außerdem ein separater Kosmetikplatz in einer Raumnische und eine hochwertig aussehende Liege zum Relaxen, auf der gerade eine Besucherin aus dem Viertel, Silvia, wie ich später erfahre, eine Gesichtsmaske erhält.

Salon Atmosphäre

Frauke schneidet dem einzigen männlichen Besucher die Haare.

Frauke: Ja, ich schneide selber! ***lacht***

Autorin: Wer sind Sie?

Mann: Ich bin der Bernd hier aus Grünau.

Autorin: Und Sie lassen sich nen neuen Schnitt verpassen?

Bernd: Ja, ich hab eine Einladung von der Frau Elvira. Sie hat das in der Zeitung gelesen.

Erzählerin: Besagte Elvira meldet sich von der anderen Ecke des Raums.

Autorin: Moment, ich komme zu Ihnen.

Elvira: Wir sind ja nicht mehr so jung, aber wenn die Haare schöner sind, dann sind wir schon zufrieden.

Erzählerin: Später erfahre ich, dass Bernd und Elvira kein Paar sind, sondern befreundet durch eine christliche Seniorengruppe. Elvira, schätzungsweise um die 70, zeigt auf die mitgebrachte Packung Farbe, mit der Beauty Expertin Ibtissam ihr die Haare färben soll.

Autorin: Und Sie haben ein Dunkelblond mitgebracht?

Elvira: Ja, ja. Wir haben alle braune Augen und es gibt nichts anderes. Wer schwarze Haare hat, macht Weinrot rein, das sieht auch charmant aus.

Erzählerin: Ibtissam nickt. Sie selbst trägt Kopftuch. Mit ihr zusammen hat Elvira bereits oben im Bad die Haare gewaschen.

Salon Atmosphäre

Elvira sucht den Austausch und befragt Ibtissam zu ihrem Beruf.

Ibtissam: Ich bin Friseurin 30 Jahre.

Elvira: Ich sage immer: Was Friseure können, können nur Friseure.

Salon Atmosphäre

Erzählerin: Wenig später, beim Auftragen der Farbe, landen die beiden Frauen beim Thema Kochen.

Ibtissam: ...das ist arabisch, heißt Maqluba. Paprika, Tomaten, Auberginen und dann Reis...

Elvira: Aber Auberginen machen viel Arbeit...

Ibtissam: Ja. Und mit Kartoffeln geht auch.

Elvira: Ja, deutsche Menschen essen viel Kartoffeln. Aber ich esse gerne Bohnen, Reis, Nudeln...

Ibtissam lacht

Erzählerin: Raumwechsel. Die Sitzecke im Eingangsbereich lädt ein, erstmal entspannt Platz zu nehmen und sich die Wartezeit mit Tee, Kaffee, Zimtschnecken und Baklava zu versüßen. Passanten finden den Weg durch Plakataufsteller genauso hierher, wie Interessierte, die darüber über social Media erfahren haben, oder durch Anzeigen und Artikel in Lokalzeitungen. Das Angebot gilt für jeden, der mit dem Thema Schönheitsbehandlungen etwas anfangen kann.

Salon Atmosphäre

Auf der Sofaecke im Eingangsraum sitzt eine Bekannte von Expertin Sharifah Rasoli,

und eine etwas verloren wirkende Dame.

Autorin leise: Ich frage Sie auch mal kurz, was hat Sie hierher geführt?

Besucherin Kerstin: Wir sind zusammen hier.

Erzählerin: Sie zeigt zur Frau auf der Liege, deren Gesicht unter einer grünen Maske verschwunden ist. Eine Mischung aus Gurke und Avocado, erfahre ich später.

Kerstin: ...und jetzt hatte ich eine wunderbare Gesichtsmassage und warte auf meine Freundin. Weil wir uns einmal in der Woche treffen, haben wir gesagt, wir gucken mal.

Autorin: Die pure Neugier.

Kerstin: Die Neugier, genau. Man hat ja Vorurteile, die hab ich auch. Aber man muss ja auch mal gucken, wie man mit den Menschen zusammenkommt. Und vielleicht kann man dann mal irgendwo...

Erzählerin: Sie überlegt. Ich denke, sie will sagen: unterstützen...

Kerstin: ...dass die doch mal in Arbeit kommen. Das find ich ne gute Sache, diese Eigeninitiative.

Erzählerin: Sie wohne seit 27 Jahren in dem Viertel.

Kerstin: Natürlich ist das Viertel schon anders, aber nicht nur wegen den Ukrainern, Syrern oder... aus Afghanistan. Man steckt diese Leute in irgendwelche Heime, zäunt die ein und automatisch ist das für uns irgendwie ne andere Bevölkerung. Vielleicht hat man deswegen auch Berührungsängste. Sicherlich gibt es auch viele, die nicht den geraden Weg gehen. Aber die gibt es bei uns auch. Und ich bin berufstätig, ich kriege nicht allzu viel mit, aber ich weiß, es gibt Gruppen, die sagen: Mit denen wollen wir nichts zu tun haben.

Autorin: Ich finde das spannend, wie offen Sie sich machen. Sie sagten ja, dass Sie auch mit Vorurteilen hierher gekommen sind. Was waren Ihre Vorurteile?

Kerstin: Die Vorurteile hab ich gehabt, oder hab sie immer noch, dass eben viele nur die Hand aufhalten. Und wenn ich aber von solchen Leuten höre, dass sie sich bemühen, mit uns in Kontakt zu kommen, dann sollte man jedem ne Chance geben. Man hört ringsum, wie die Meinungen sind. Man will sich mal seine eigene bilden. Und wie ich jetzt hier aufgenommen worden bin, finde ich schon gastfreundlich.

Föhn

Erzählerin: Nebenan bekomme ich einige Minuten später ein Gespräch zwischen Kerstins Begleiterin, die Silvia heißt, und Make-Up Artistin Mara mit.

Mara: ...oder wenn du anfängst, schwer zu atmen, weil ich die Strassenbahn betrete...

Erzählerin: ...berichtet Mara aus ihrem Alltag.

Mara:...oder jetzt, durch die schlimme Situation im Iran, projizieren das viele auf Deutschland, was ich ziemlich krass finde, weil du den Iran niemals mit Deutschland vergleichen solltest. Das ist keine Demokratie. D.h. wenn ich jetzt mein Kopftuch trage und dich nicht angreife, deinen Lebensstil, tue es bitte auch nicht bei mir.

Silvia: Dann kann ich dir aber sagen, warum das so ist. Wenn ich in euer Land, oder sagen wir in ein anderes Land reise, dann muss ich mich den Gegebenheiten anpassen. Das ist halt der Zwiespalt.

Mara: Ich verstehe den Ansatz, aber ich finde, man sollte sich auf sich selbst konzentrieren. Nur weil ich jetzt nen Nazi auf der Straße treffe, heißt das ja nicht, dass ich denke, dass du genauso bist.

Silvia: So wird das aber verpauschaliert. Ich fahr dahin und benehme mich, die kommen her und benehmen sich nicht. Ich denke nicht so, aber das ist das

Grundübel. Es wird nicht gesprochen.

Erzählerin: Hier wird gesprochen. Hier können Momente entstehen, die sonst keinen Raum haben, im wahrsten Sinne.

Atmo steht

Silvia ist sehr zufrieden mit dem Make-up.

Silvia: Wir sollen uns die Produkte holen und dann zeigt uns die Mara, wie wir uns am besten schminken können.

Erzählerin darüber: Jetzt möchte Silvia außerdem noch Schwung in ihre Haare bringen. Sie will warten, bis Ibtissam mit Elvira fertig ist.

Musik

Erzählerin: Ich bin für nächsten Freitag mit Ibtissam, der erfahrensten Friseurin im Team, verabredet, bevor der Salon öffnet. Die Beauty-Experts sollen nach Möglichkeit eine Stunde vorher da sein.

Ibtissam: 2015 ich komme aus Libyen. Libyen seit 2011 hat Krieg. Ich bin in die Stadt Zryd, und viele Tote. Und Zryd hat Daesch.

Erzählerin: Sie denkt über die richtige Übersetzung nach. Auch Frauke versteht das Wort nicht, entschuldigt sich, dass sie leider kein Arabisch könne und saust davon, um mit den anderen den Nachmittag vorzubereiten

Staubsauger aus Nebenraum

Erzählerin: Zu Hause recherchiere ich das Wort und finde heraus, dass der Begriff in europäischen Medien und auch in arabischsprachigen Ländern öfter von Politikern z.B. verwendet wird, wenn sie Begriffe wie Islamischer Staat und Isis vermeiden wollen, Namen die sich die Terroristen selber gegeben haben.

Ibtissam: Wir gehen mit großes Boot. 500 Menschen in die Boot. Und dann, wenn gehen Italia, zwanzig Tote in die Boot. Viele in Motor unten. Sehr warm. August.

Erzählerin: Ich denke, dass diese Menschen durch Hitze, Durst und Erschöpfung gestorben sind.

Ibtissam: Fünf Tage in die Meer, dann in Italien, dann Deutschland.

Autorin: Mit wie vielen Menschen bist du gekommen?

Erzählerin: Wir duzen uns, weil wir uns nun schon öfter gesehen haben und weil hier von Frauke konsequent alle geduzt werden, auch die Besucher*innen, und man sich automatisch animiert fühlt, die Distanz auch dadurch zu verkleinern.

Autorin: Wer ist deine Familie?

Ibtissam: Ich und mein Mann, vier Söhne und zwei Töchter. Der Kleinste 14 und Größte 25.

Autorin: Was bedeutet dir dein Beruf, deine Arbeit?

Ibtissam: Ich bin Friseurin seit ich bin 18 Jahre, weil ich es liebe.

Erzählerin: Ihr Mann sei Apotheker gewesen.

Autorin: Hast du seit 2015 hier in Deutschland als Friseurin schon gearbeitet?

Erzählerin: Sie verneint.

Ibtissam: Warum, weil muss machen deutsche Ausbildung oder Meister. Und wenn möchten arbeiten, nicht mit Kopftuch.

Erzählerin: Unternehmen dürfen das Kopftuch am Arbeitsplatz verbieten, wenn eine "hinreichend konkrete Gefahr eines wirtschaftlichen Nachteils" besteht.

Autorin: Und jetzt ist es das erste Mal, dass du wieder frisiert?

Ibtissam: Ja, jetzt erste Mal mit deutsche Frauen.

Erzählerin: Ibtissam sagt, dass sie auf deutsch fast alles verstehe, in ihrer privaten Umgebung würde aber mehr Arabisch gesprochen. Routine in Deutsch sei für sie wichtig.

Ibtissam: Das ist gut für mich, weil ich sprechen kann.

Erzählerin: Ein wichtiger Teil dessen, was das Projekt für die Experts ermöglichen kann. Ibtissam sagt, sie sei eigentlich gerne in Deutschland. Nur die Blicke wegen des Kopftuchs seien immer da. Manche würden ihr auch hinterherrufen:

Ibtissam: Warum du in Deutschland? Ich sag: in Deutschland, weil ich hab Krieg in mein Heimat.

Erzählerin: ...wenn in meiner Heimat alles gut wäre, warum sollte ich dann hier sein, würde sie den Menschen dann gerne erklären. Hinzu kommt, dass sie, ihr Mann und zwei ihrer Kinder bislang immer noch den Status der Duldung in Deutschland hätten. Auch hier kann das Projekt eine Chance sein, auf dem Weg zum Aufenthaltstitel.

Autorin: Was bedeutet es für dich, wieder zu arbeiten, als Friseurin?

Ibtissam: Ich bin glücklich, wenn ich arbeite mit die Team. Alles freundlich und kennenlernen, wenn machen die Haare von die Frauen.

Autorin: Und was kommt danach?

Ibtissam: Noch mal den Deutsch Kurs beginnen. Ich möchte machen in einem Salon Praktikum.

Autorin: Bist du traurig, dass du nochmal von vorne anfangen musst?

Ibtissam: Ich lerne nochmal, kein Problem.

Erzählerin: Was mag sie an ihrer Arbeit gerade am meisten?

Ibtissam: Immer sagt Frauen: Jetzt ich möchte machen wie die andere Frau.

Erzählerin: Das größte Lob: Wenn der Look einer Kundin fertig ist und die nächste sagt: So möchte ich es auch haben.

Autorin: Letztens auch: die Dame mit den erst roten Haaren, dann dunkelblond, die sah doch super aus.

Ibtissam: Ja, schöne Frau und gute Farbe!

Erzählerin: Es ist 15 Uhr.

Musik

Erzählerin: Es geht langsam wieder los, die ersten Gäste kommen. Das Team steht im Eingangsraum und begrüßt zwei Kundinnen.

Frauke: Hi! Willkommen!

Expert*innen: Hallo! Ich bin Ibtissam! Ich bin Sharifah. Ich bin Zahra.

Atmo

Erzählerin: Es gibt auch zwei männliche Beauty-Experten im Projekt. Allerdings können die beiden zum Freitags Termin meistens nicht, aber sind bei Wochenendaktionen, die auch manchmal stattfinden, mit dabei.

Atmo

Erzählerin: Auch an diesem Freitag steht reichlich Gebäck auf dem Tisch, der Safran Tee ist heiß, der Kaffee auch und das Team hat wieder zu einem gemütlichen Nachmittag eingeladen. Bei grauem Herbstwetter mit Sturm und Nieselregen wirken die beheizten Räume mit den stets lächelnden Expert*innen wie ein wärmender Kontrast in der ansonsten leer gefegten Parklandschaft.

Durchzug, dann wird Tür geschlossen

Erzählerin: Christine ist gekommen. Sie ist ca Mitte vierzig und hat von dem Salon in der Quartierzeitung gelesen. Ihre mittellangen blondieren Haare seien extrem kaputt. Ibtissam berät.

Ibtissam: Ofen, immer heiß, das ist nicht gut!

Erzählerin: Ich versuche, das Bild mit dem Ofen zu verstehen, das Ibtissam hier andeutet.

Christine: Sie meint, wenn ich den Kopf über dem Ofen habe, ist das nicht gut.

Erzählerin: Ibtissam scheint schon mehr Informationen zu haben.

Christine: An den Maschinen, die wir haben, sind Brennöfen

Autorin: In einer Firma?

Christine: In der Firma, ja. Man steht ja davor, und das ist sehr heiß.

Ibtissam : Und jetzt, was möchten machen?

Christine: Was denken Sie?

Erzählerin: Ibtissam will erstmal eine Pflegekur machen und dann ein wenig kürzen. Ihr Ansatz sei auch rausgewachsen. Für eine neue Blondierung habe sie bisher keine Zeit finden können.

Autorin: Sie arbeiten so viel?

Christine: Acht Stunden, sechs Tage die Woche und drei Schichten.

Salon Atmosphäre, Föhn, dann Augenbrauen zupfen

Erzählerin: Silvia ist auch wieder da. Sie erzählt mir, dass sie am nächsten Tag Geburtstag hat und lächelt unter Zahra Mohammadis Händen, die ihr mit Hilfe eines Fadens die Augenbrauen zupft. So sei das in Afghanistan. Es sieht fast wie eine Performance aus.

Zahra: Ich mache das Augenbraue sehr schön.

Erzählerin: Beide Frauen leben hier im Viertel. Ich will wissen, ob sie sich schon mal über den Weg gelaufen sind. Die zwei verneinen.

Silvia: Und arbeiten Sie hier in Deutschland auch, oder gar nicht?

Erzählerin: Ich nehme Silvia ab, dass sie aus ehrlichem Interesse fragt. Dass sie zwar für die Schönheitsbehandlungen herkommt, aber auch neugierig ist, etwas über die Expert*innen zu erfahren. Auf den ersten Blick sind es Äußerlichkeiten, die die Menschen hier zusammenbringen. Aber es ist tatsächlich eine Annäherung. Die passiert manchmal schnell, oder langsam, an mehreren Freitag Nachmittagen. Vielleicht auch gar nicht.

Mara: Für mich ist das hier Aufklärungsarbeit. Ich mache das hier ehrenamtlich, damit ich zu dieser Welt irgendwas beitrage, indem ich mich mit Leuten hinsetze und über solche Themen spreche.

Erzählerin: Expertin Mara Hesse ist im Vergleich zu den anderen Expert*innen nicht hier, um die Chance zu nutzen, sich in Deutschland beruflich zu orientieren oder Routine in der Sprache zu bekommen. Sie ist selbständige Make-up Artistin, unter anderem z.B. für die Deutsche Pop Akademie in Berlin. Aber Mara trägt Kopftuch und erlebe dadurch immer wieder Rassismus.

Mara: Meine Seite ist die postmigrantische Kultur. Die andere Seite sind zum Beispiel Leute, die z.B. mal ne schlimme Begegnung gehabt haben mit nem

Menschen, den sie ebenfalls irgendwie anders identifiziert haben. Dadurch entstehen Vorurteile, dadurch entsteht Angst. Und diese ganzen Punkte werden hier abgearbeitet, während wir schminken, während wir stylen. Bei den meisten, die hierher kommen, weiß ich aber, dass es nicht böse gemeint ist, weil sie ja Interesse zeigen, indem sie hierher kommen, sich von mir stylen lassen.

Erzählerin: ...und dadurch die Frau mit dem Kopftuch kennenlernen können.

Mara: Du bist erst 20 und du hast das alles schon gemacht? Du hast auch noch nie Sozialleistungen bezogen? Und dein Mann zwingt dich gar nicht, Kopftuch zu tragen? Und du hast noch keine Kinder? Ja, das geht. Und das ist hier schon auch meine Aufgabe, meine Identität ein Stück weit preiszugeben.

Tür geht auf

Elvira: Guten Tag!

Erzählerin: Elvira kommt zum wiederholten Mal. Ihre Haartönung bei Ibtissam sei nun sechs Wochen her.

Elvira: Alle sagen, meine Tochter auch, ich sollte ein bisschen dunkler gehen, vom Kontrast her. ..ja, wir bringen auch immer was zum Naschen mit.

Autorin: Das heißt, man nutzt es auf Spendenbasis und gibt auch was zurück.

Elvira: Ja, auf alle Fälle. Wir geben auch was rein. Wir wissen ja, wie teuer Haare sind.

Sandra: Ich finde die Mischung eigentlich gerade sehr schön.

Erzählerin: Sandra Sancelean ist Projektmanagerin bei Spread More Beauty und auch fast jeden Freitag da.

Sandra: Dass wir auch eben viele ältere Menschen haben, also dass es so generationsübergreifend ist, ich glaube das ist nochmal ein Mehrwert, der bei dem Projekt jetzt noch dazu gekommen ist. Und es ist eben auch spannend, sich mit diesen Frauen zu unterhalten und wie sie Schönheit verhandeln.

Erzählerin: Durch das kostenlose Angebot wird der Beauty Salon offenbar für einige ältere Frauen zu einer regelmäßigen Anlaufstelle.

Sandra: Das wird auch ganz schnell thematisiert, dass sie kein Geld dafür haben, um zum Friseur zu gehen.

Erzählerin: Eigentlich eine Generation, die oftmals sehr gefangen sei in ihren Konventionen, meint Sandra.

Sandra: Klar können sie sich hier auf Spendenbasis die Haare schneiden lassen. Auf der anderen Seite bin ich erstaunt darüber, wie mutig sie sind, dass sie sich beraten lassen, die Haare schneiden lassen, also sich wirklich auf den Stuhl setzen, obwohl sie eigentlich überhaupt nicht wissen, was sie erwartet.

Salon Atmosphäre

Erzählerin: Inzwischen ist fast ein Jahr vergangen, seit Fraukes Aufruf an interessierte Schönheitsexpert*innen. Der Nachmittag heute ist nur für Frauen. Ibtissam, die im Projekt jetzt Minijobberin ist und damit ein Senior Expert mit mehr Verantwortung, gibt einen Workshop für ein festliches arabisches Make-up.

Ibtissam: Bei arabisches Make-Up ist immer: Wenn die Augen schön, ist alles schön.

Erzählerin: Vor Ibtissam sitzt eine junge Frau namens Yagmur, eine Bekannte von Frauke, die sich als Kosmetik-Modell zur Verfügung gestellt hat. Eine größere Damenrunde, sechs Frauen, vornehmlich Rentnerinnen, ist zusammen hergekommen. Außerdem ist auch Silvia wieder da, genauso wie Elvira.

Ibtissam: Die Augenbrauen sind ein bisschen unten, und ich mache sie ein bisschen nach oben.

Erzählerin: Die Damenrunde auf dem Sofa, den Sesseln und Hockern, schaut Ibtissam fasziniert zu.

Andere Frau: Schon das Augenbrauen zupfen, das macht so viel aus.

Frauke: Könnt ihr das so gut sehen?

Räumen und rücken

Frauke: Ist das besser?

Alle: Ja...super!

Erzählerin: Frauke hat schnell noch eine extra Lampe aufgebaut.

Murmeln

Frauke: Und Ibtissam, welches Produkt empfiehlst du? Ja, zeig ruhig mal!

Erzählerin: Auch wenn Ibtissam hier keinen flüssigen deutschsprachigen Vortrag über das arabische Make-up hält, scheint das niemanden wirklich zu stören. Es ist gemütlich, man kann ja sehen, was passiert und Frauke, als erfahrene künstlerische Leiterin, hilft mit ihren Nachfragen und Erklärungen.

Rühren in Kaffeetassen

Frauke: Und Ibtissam, der Pinsel, ist das jetzt ein Eye Shadow Pinsel?

Ibtissam: Ich hab drei.

Ältere Frau: Und immer wieder sauber machen, also auswaschen mit...

Frauke: Shampoo! Ja, genau!

Weitere Dame: Wenn ihr euch zu Hause schminkt, wie lange dauert das?

Erzählerin: Die Frage geht an die Expert*innen. Sharifah Rasoli antwortet:

Expertin Sharifah: 10 Minuten, 15 Minuten.

Frau: Echt, mit Augen?

Erzählerin: Sie meint nur die Augen.

Dame: Das sieht ja immer ganz toll aus.

Sharifah: Ja, ich mache es sehr gut! **lacht**

Durcheinander reden

Erzählerin: Ibtissams Make-up Modell Yagmur sieht nun schon so perfekt zurechtgemacht aus, dass die Besucherinnen vor Begeisterung immer unruhiger werden.

Salon Atmosphäre

Wer jetzt reinkäme und nicht wüsste worum es geht, könnte das hier für ein Kaffeekränzchen halten, wo verschiedene Frauen, mit Kopftuch und ohne, älter und jünger, irgendwie vertraut zusammensitzen, und einfach einen guten Nachmittag miteinander haben. Und am Ende des Tages gehen einige nicht nur mit einem frischen Make-up oder einem neuen Haarschnitt nach Hause, sondern vielleicht auch mit einem schöneren Blick auf die Mitmenschen. Dabei ist eins sicher: an ein paar fehlenden Vokabeln wird es nicht scheitern.

Atmosphäre

Frauke: So betonte Lippen, das ist natürlich auch echt sexy.

Eine Dame: Deshalb Bahn fahren heute, laut telefonieren, dass jeder guckt! **Lachen**

Erzählerin: Das Make-up ist fertig, die frisch gestylte Yagmur steht auf. Auf den Augenlidern glitzert es grau-blau. Draußen, im Licht der Straßenlaternen, glitzern inzwischen Schneeflocken.

Klatschen

Frauke: Ibtissam, würdest du einen Namen geben für die Kreation?

Ibtissam: Schnee Make-up!

Frauke: Ja bravo!

Klatschen

Musik